Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 67 (1958)
Heft: 3

Artikel: Das Jugendrotkreuz in Ceylon
Autor: Bartholomeusz, Edith
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-975276

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den. Wie es seit altersher religiöse und politische Gemeinschaften gab und auch immer wieder Einzelindividuen gibt, die, man kann es nicht anders nennen, von einem teuflischen Willen gelenkt werden, ihre eigene Ansicht gegen alle anderen durchsetzen zu wollen, so findet auch mehr oder weniger in jedem von uns ein stetes Ringen zwischen objektiver Einsicht und egoistischem Erhaltungs- und Geltungstrieb statt. Wir sehen aber in übergenug Beispielen, wie jeder Zwang zu Radikalismus, jede Herrschsucht Gegenströmungen hervorruft, die früher oder später die Ketten zerreissen. Den Teuflischen unter uns sei aber gesagt, dass ihr Spiel heute, im Zeitalter der totalen Vernichtungsmöglichkeiten, auch für sie kein Spiel mehr ist wie in früheren Zeiten.

DAS JUGENDROTKREUZ IN CEYLON

Von Edith Bartholomeusz

Wird es der Frau gegeben sein, dieses sogenannte «männliche Zeitalter» in ein menschliches, das heisst in ein christliches zu wandeln? Gewiss ist nur: die Frau kann diesem auf den rein irdischen Erfolg bedachten Zeitalter eine reinere, höhere und liebevollere Welt entgegensetzen und so — metaphysisch gesehen — tatsächlich das polare Gegengewicht einer solchen in die Waagschale des Schicksals werfen.

Gertrud von Le Fort

Wohl bestand in Ceylon schon während des Krieges ein Jugendrotkreuz, aber richtig entwickelte es sich erst nach 1954, nachdem es eine tüchtige Mitarbeiterin des Ceylonesischen Roten Kreuzes mit kaum hundert Mitgliedern übernommen hatte. Dank ihrem Einsatz sowie jenem von 125 nach und nach ausgebildeten Gruppenführern stieg die Mitgliederzahl rasch auf rund fünftausend. Die Jugendrotkreuzgruppen arbeiten heute sehr gut.

In Ceylon bestehen fünf Rotkreuzsektionen — Colombo, Kandy, Ginigathena, Hatton und Norton Bridge — sowie achtzig eingetragene Juniorengruppen, die über verschiedene Städte und Dörfer verteilt sind. Einige dieser Aussenstationen sind oft schwer zu erreichen, und die Mitarbeiter der Rotkreuzsektionen vermögen diese entfernten Zentren nur einmal im Jahr anlässlich einer Aufnahmezeremonie oder einer Abzeichenverteilung zu besuchen.

Das Jugendrotkreuz ist in zwei Gruppen geteilt: in die *Schulgruppen* und in die «*Bond Clubs*». Ein «Bond Club» umfasst sämtliche Gruppen eines Gebiets, die sich ausserhalb der Schulgruppen gebildet haben.

In den Schulen übernehmen es die Lehrer, Juniorengruppen auszubilden, nachdem sie selber einen Kurs besucht haben und zu dieser Ausbildung berechtigt sind. Sie beginnen mit Anweisungen für Erste Hilfe. Nach Beendigung von je acht Lektionen des Lehrbuches — in Ceylon wird nach dem vom Britischen Jugendrotkreuz herausgegebenen Instruktionsbüchlein unterrichtet — wird jeweils ein Examen abgehalten. Dabei werden die Examensblätter der Liga der Rotkreuzgesellschaften in Genf verwendet und die Fragen in Anwesenheit eines Arztes beantwortet. Den Junioren, die den ersten und zweiten Teil des Erste-Hilfe-Examens bestanden haben, wird ein Hutabzeichen überreicht. Wer die Häusliche Krankenpflege beherrscht, erhält ein Zeugnis. Erreicht ein Junior bei einem der Examen in Erster Hilfe, in Häuslicher Krankenpflege oder Haushalthilfe die Qualifikation von 75 Prozent, wird ihm das Tüchtigkeitsabzeichen feierlich übergeben. Können ihm drei Tüchtigkeitsabzeichen überreicht werden, also eines in jedem Fach, so darf er sie gegen ein prächtiges «goldenes» Abzeichen eintauschen.

An freien Nachmittagen und manchmal auch während der Ferien stellen die Junioren Spielzeuge sowie andere Gegenstände aus altem Material her, das sie zu Hause gefunden oder von gebefreudigen Leuten erhalten haben. Manche Gruppenführer verfügen über eine unglaubliche Phantasie, um aus einem zerbrochenen Spielzeug, einigen Materialstücken und kleinen Fetzen gänzlich Neues, Brauchbares für kranke oder arme Kinder herzustellen.

Ein schönes Beispiel für die Jugendrotkreuz-Arbeit ist seine Schenkung von 6000 Cents, Cent für Cent gesammelt, an das «Lady Ridgeway Children's Hospital» zum Kauf einer Rutschbahn. Das Geld wurde mittels Lotterien, Verkaufs von Süssigkeiten, durch Sparen des Geburtstagsbatzens oder des Verdienstes bei kleinen Gelegenheitsarbeiten zusammengebracht.

Der «*Bond Club*» ist in zwei Gruppen geteilt: in den *Strassenklub* und in den *Slum-Klub* mit Gruppen der Kinder aus den Armenquartieren.

Der *Strassenklub* ist sehr aktiv; er setzt sich aus Kindern jeder Rasse, Religion, Sprache oder so-

zialen Schicht zusammen, ein ideales demokratisches Vorbild. Die Aufgaben des Strassenklubs? In jeder Strasse sind Rotkreuz-Briefkasten angebracht; wer einer kleinen Hilfe bedarf, wirft ein Hilfsgesuch hinein. Jeden Abend zwischen fünf und sechs Uhr leeren zwei beauftragte Junioren die Kasten und lesen die herausgenommenen Zettel. Dann leisten sie die Hilfe, um die sie gebeten werden: Medizin für einen kranken Mann beschaffen, für eine überarbeitete Frau Einkäufe besorgen, Kinderhüten, Kochen, Waschen — was immer nötig ist. — Jeden Freitagnachmittag wischen sie gemeinsam die Strassen. In Ceylon, wo die Verrichtung einer körperlichen Arbeit immer noch gleichbedeutend ist mit einer sozial niedrigen Stellung, wird das Strassenkehren als die geringste unter den geringen Arbeiten betrachtet. Um so unglaublicher ist der Erfolg, dass Kinder aller sozialen Schichten sie gemeinsam verrichten. Ein hervorragendes Erziehungswerk im Kampf gegen alteingesessene und hartnäckig sich erhaltende Vorurteile!

Samstags spielen die Knaben gemeinsam Cricket, und diese Entspannung dient als Ausgleich für die weniger faszinierenden Tätigkeiten. Jede Woche treffen sich alle Junioren an einem Nachmittag in einer leeren Garage oder einem Lagerraum, die jeweils von einer Privatperson zur Verfügung gestellt werden. Sie lernen dort unter der Aufsicht des Gruppenführers die Erste Hilfe oder die Häusliche Krankenpflege. Da die Mittel des Roten Kreuzes äusserst dürftig sind, müssen sich fünf, in Jaffna sogar acht Junioren in ein Lehrbuch teilen. Ebenfalls aus Mangel an Mitteln sind keine Uebersetzungen in Singhalesisch oder Tamil erhältlich, und den Gruppenführern fällt oft noch die sehr mühevolle Aufgabe zu, dieses Lehrbuch Kapitel nach Kapitel zu übersetzen. All dies erschwert den Unterricht und erfordert viel Ausdauer.

Neben den Strassenklubs gibt es die Klubs mit den Slumkindern, das heisst den Kindern aus den Elendsquartieren. Im Zentralsekretariat ist bekannt, welche Slum-Klubs besonders arm sind, und dementsprechend versieht es diese ärmsten Klubs unentgeltlich mit Milch, Uniformen, Büchern und Geschenken. Besonders ausgebildete Lehrer beginnen, indem sie Gruppen von oft 50 bis 80 Kindern in die einfachen Regeln von Gesundheit und Hygiene einführen. Saubere Fingernägel und gekämmtes, sauberes Haar sind die ersten Erfordernisse; bei Beginn einer jeden Unterrichtsstunde kontrolliert der Gruppenführer die Sauberkeit der Junioren und erteilt dafür Noten, die er auf ein Brett schreibt. Auch diese Gruppen treffen sich in einer leeren Garage oder in kleinen Hinterräumen.

Da die meisten Slumkinder weder lesen noch schreiben können, unterrichtet sie der Gruppenführer in Gesundheitslehre und Hygiene sowie Erster Hilfe mittels der Abbildungen in den Büchern und ergänzt diese Erklärungen durch sorgfältig vorbereitete Vorführungen und Uebungen. Obgleich diese Kinder im Vergleich mit den Schulgruppen stark benachteiligt zu sein scheinen, ist ihr Interesse im allgemeinen wacher als bei den Schulgruppen. Dieser Unterricht bedeutet für die Slumkinder eine willkommene Abwechslung im alltäglichen harten Leben. Sie lernen natürlich langsam, aber dank der Begeisterung ihrer Gruppenführer bestehen sie schliesslich die Examen mit Erfolg.

Es gibt zwölf «Bond Clubs» in Colombo sowie einige Landgruppen, die auch als «Bond Clubs» gelten. Die andern Aussenstationen sind alles Schulgruppen.

Zweimal bot sich mir die Gelegenheit, Junioren kennen zu lernen; das erstemal in einer singhalesischen Schule. Die Singhalesen bilden die Mehrheit in Ceylon, und ihre Kinder bewegen sich frei und ungezwungen und sind ausserordentlich freundlich. Das zweitemal begegnete ich Rotkreuzjuniorinnen in einer Mädchenschule der Tamilen. Die Tamilen bilden die zweitgrösste Volksgruppe in Ceylon, obgleich sie an Zahl von den Singhalesen weit übertroffen werden. Die Mädchen sind scheu und ruhig, sie sind oft sehr hübsch. Die Tamilen lehnen sich in ihren Gewohnheiten an die Inder, aus deren Land sie ursprünglich stammen. Beide Schulen sind katholisch. Die katholischen Klöster sind in Ceylon die wichtigsten Förderer des Jugendrotkreuzes, obgleich auch bei den Buddhisten und Hindus Gruppen bestehen. Die Buddhisten Ceylons lehnen da und dort das Zeichen des Roten Kreuzes ab in der Befürchtung, es könnte eine politische oder religiöse Bedeutung haben.

Da jede Religionsrichtung ihre eigenen Schulen führt, vermischen sich die Junioren nur wenig, und das Ceylonesische Rote Kreuz sucht einen Weg, um die Junioren verschiedenster Religionen besser miteinander zu verbinden; denn ihm ist nicht entgangen, dass die Strassenklubs mit ihrer sehr gemischten Mitgliedschaft besonders erfolgreich sind und dem Rotkreuzgedanken am glücklichsten entsprechen.

Die Juniorinnen in Panadura und Negombo

Im «Good Shepherds Convent», einer Klosterschule für Mädchen in der Stadt Panadura, zwanzig Meilen südlich von Colombo, wurden wir von Mutter St. Claire, der Vorsteherin, liebenswürdig empfangen. Die Juniorinnen warteten schon im Schulhof auf die Aufnahmefeier. Bald zeigten die Mädchen mit Geschick, was sie in Erster Hilfe und Häuslicher Krankenpflege gelernt hatten. Nach dem Examen legten die 53 Mädchen ihr Gelübde ab. Hierauf erhielten sie ihre Mitgliedschaftskarte, das Abzeichen und die Mütze.

Nachdem alle Juniorinnen aufgenommen worden waren, besammelten wir uns in der Schulhalle, wo der Direktor zuerst einige Worte sprach. Dann schwang sich ein fünfzehnjähriges Mädchen auf die Stufe, auf der wir sassen; es war die Sekretärin der Juniorinnengruppe. Mit lieblichem Ernst las es den Bericht des vergangenen Jahres vor. Ich greife aus der Fülle nur zwei Einzelheiten heraus:

«Im September 1956 veranstalteten die verschiedenen Jugendrotkreuz-Gruppen der Stadt Panadura einen ‚Einheitsmarkt' zugunsten der verschiedenen Hilfswerke der Stadt. Wir trugen auf bescheidene Weise dazu bei, indem wir Süssigkeiten und kleine Papierkörbchen schickten, in denen die Süssigkeiten verkauft wurden . . .

Unsere Gruppe unterstützt einen kleinen Jungen, er heisst Oliver, in der Krippe Nayakakanda. Von Zeit zu Zeit bringen wir ihm Geschenke, einmal Kleider, ein anderes Mal Spielzeug. Es freut uns, dass Oliver sich zu einem kräftigen Jungen entwickelt . . .»

Nach Beendigung des offiziellen Teils umringten uns die Mädchen. Als sie herausgefunden hatten, dass ich Schweizerin bin, sprudelten sie Frage um Frage hervor: «Wie arbeitet das schweizerische Jugendrotkreuz?» — «Hindern die Schweizer Eltern ebenfalls ihre Töchter daran, Krankenschwester zu werden?» Dazu muss ich beifügen, dass in gewissen Kreisen Ceylons der Beruf einer Krankenschwester als sozial niedrigstehend betrachtet wird. «Wie sieht Ihre Nationaltracht aus? Trägt die Schweizerin auch Saris?» — «In welchem Alter heiraten die Mädchen in Ihrem Land? Vereinbaren die Eltern die Ehen, oder dürfen sie frei wählen?» Hierzu möchte ich bemerken, dass in den streng konservativen Familien der Tamilen und der Singhalesen die Eltern ihre Kinder verheiraten; die Familie des jungen Mannes sucht meistens ein Mädchen mit grosser Mitgift. Diese Sitte wird von den moderneren und gebildeteren Familien nunmehr aufgegeben, und die jungen Leute dürfen selbst wählen. — Immer mehr wollten die Mädchen wissen, vieles über die Stellung der Schweizer Frau, — weshalb kein Stimmrecht? — dann über die Nahrung, über Früchte, über Berufe und Reisen, Kochrezepte und manch anderes. Ich antwortete ihnen, so gut ich es vermochte, und der Nachmittag ging im Fluge vorbei. Es tat uns leid, diese aufgeweckten Mädchen verlassen zu müssen, die sich durch ihre Zugehörigkeit zum Jugendrotkreuz mit der Jugend der ganzen Welt verbunden fühlen.

Einige Tage später fuhren wir nach Negombo, einer reizenden kleinen Stadt in Meeresnähe. Dort hatten zwölf Mädchen die Examen in Erster Hilfe und Häuslicher Krankenpflege bestanden und sollten nun Zeugnis und Abzeichen erhalten.

Zu Beginn führten die Mädchen einige Erste-Hilfe-Uebungen, köstlicherweise mit Handorgelbegleitung, vor. Je zwei Mädchen zeigten die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten eines grossen dreieckigen Tuches und verbanden damit abwechslungsweise Kopf, Brust, Arm und Knie. Anschliessend spielten sie einige hervorragende Sketches auf Englisch — also in einer ihnen fremden Sprache — und Tamil. Andere Unterhaltungen folgten, eine reizender als die andere, und schliesslich tanzte uns ein besonders liebliches Mädchen noch etwas vor. Sie trug dazu das traditionelle indische Gewand, von einem gestickten Gürtel zusammengehalten. Sie tanzte auffallend gut im Takt einer schwermütigen indischen Melodie.

Damit war die Feier beendet, und der Direktor verteilte die Zeugnisse und Abzeichen. Fünf Mädchen erhielten das Tüchtigkeitsabzeichen, unter ihnen die junge Tänzerin, die einen Durchschnitt von 93 Punkten von hundert erreicht hatte.

Ihre Scheu immer mehr verlierend, brachten uns die Mädchen einen selbst zubereiteten Imbiss — Tee, Sandwiches, Kuchen und Süssigkeiten.

Zum Abschluss des Nachmittags wurde noch ein Film über das Kanadische Jugendrotkreuz vorgeführt. Welche Anregungen! Diese Vielfalt an Möglichkeiten zu helfen, mitzutragen, einzuspringen! Wo beginnen? Wir verliessen eine eifrig diskutierende und planende junge Gruppe, eine einzelne Gruppe des weltumspannenden Jugendrotkreuzes. Ob die Junioren in meiner fernen Heimat, in der Schweiz, wohl auch so mit Leib und Seele dabei sind, wie die Mädchengruppe von Negombo?

TAGEBUCHNOTIZEN VON DER ÜBERSCHWEMMUNG IN CEYLON

Zusammengestellt aus Aufzeichnungen von Edith Bartholomeusz, Christine L. Frisby und Mitarbeitern des Ceylonesischen Roten Kreuzes

23. Dezember 1957

Seit Tagen fällt ununterbrochen Regen, für diese Jahreszeit ein ungewöhnlicher Anblick; denn die Wochen des Monsuns sind vorbei. Das unaufhörlich fallende Wasser kann nicht mehr versickern, die Erde, die die ersten Regengüsse durstig aufgesogen hatte, ist längst gesättigt; die Wasser fliessen ab oder bleiben als wachsende Flächen auf den Feldern stehen. Die Bauern heben den Blick zum

Wie in Indien leben auch in Ceylon grosse Teile der Bevölkerung in grösster Armut. Das Ceylonesische Jugendrotkreuz sucht die Jugend der Armenviertel, zusammen mit der Jugend der begüterteren Bevölkerungsschichten, in Gruppen zusammenzufassen, um die Solidarität zu entwickeln, die Hygiene auszubreiten und die Schranken, die die Standesunterschiede immer noch aufstellen, allmählich zu beseitigen. Unser Bild zeigt eine Gruppe Kinder aus einem Armenviertel von Colombo anlässlich der Anmeldung in das Jugendrotkreuz. Foto The Associated Newspapers of Ceylon Ltd., Colombo.

Vom australischen Jugendrotkreuz sind Spielsachen eingetroffen, die von zwei Juniorinnen des Ceylonesischen Jugendrotkreuzes mit Charme und Vergnügen, Freude schenken zu dürfen, an die ärmsten Kinder eines brandgeschädigten Quartiers von Colombo verteilt wurden. Foto Liga der Rotkreuzgesellschaften, Genf.